

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 48 (1922)  
**Heft:** 13  
  
**Artikel:** Bundeshaus  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-455415>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Losverkäufer singt:

Ich trage mein Glück spazieren  
und biete es jedem an:  
„Bitte, mein Herr, nur ein Franken!“  
ich muß mich dafür noch bedanken,  
daß ich es verkaufen kann.

Ich halte es täglich in Händen.  
dem andern fällt's in den Schoß,  
zählt lachend mir einen Franken,  
ich muß mich dafür noch bedanken,  
es war meines Glückes Los.

Und ewig dieselben Wige:  
„ob's auch der Treffer war?!"  
ich schwör es und nehme den Franken  
muß lächeln und mich bedanken.  
Mein Beutel, mein Beutel bleibt leer!

So viele gehen vorüber  
am Glück in nichts ahnender Lust,  
nur ich, ich kann es nicht wenden,  
ich hielt es in meinen Händen  
und ich, ich hab' es geruht!

Helmut Ebbes

## Anekdote

An der Universität zu B. hielt ein Professor einen Vortrag über den Menschen. Und so kam es, daß er zu dem Thema „Das Herz“ überging.

„Meine Herren“, sprach der Professor, „in Anbetracht der Konstitution des menschlichen Körpers könnte man für das Herz auch das Wort „Pumpe“ gebrauchen, da doch das Herz für den Menschen eine Pumpe ist.“

Da wurde er plötzlich von einem Studenten unterbrochen: „Entschuldigen Sie, Herr Professor, daß ich Sie unterbreche; wissen Sie, von meinem Standpunkte aus kann ich es nicht begreifen. Denken Sie einmal nach, wie das Wort Pumpe in der Poesie zum Ausdruck käme. Nennen wir z. B.: „Komm an meine Pumpe“, oder „ich muß zuerst meine Pumpe fragen“, oder „die Pumpe ist mir in die Hosen gefallen“.

„Hören Sie auf“, schrie wütend der Professor, denn die ganze Klasse war in ein Gelächter ausgebrochen.

M. W.

## Im Tram

Kaufmann A: „Was, Sie lesen im Tram die Zeitungen?“

Kaufmann B: „Immer, aber warum fragen Sie so?“

Kaufmann A: „Es wundert mich nur, was Sie nun im Büro tun!“

## Herr Bopp

Zeichnung von Dierl



Seltam hört sich immer an  
Wenn einer wie „Kannitverfahn“  
Von etwas spricht, — und in der Tat  
Davon gar keine Ahnung hat.  
So sprach vorletz im Bundeshaus  
Der Bauer Bopp den Bannfluch aus  
auf die Sportler und Athleten,  
Die das Gras „vertrampen“ täten.

Mit Brust- und Ueberzeugungston  
Sprach er gen jede Subvention.  
Und jeder weiß — so gut wie er —:  
Ja! — wenn es für das Rindvieh war,  
Da würde er Kredite sprechen.  
Bis alle Kühe Gold erbrechen.  
Denn ihm scheint besser: „Vieh zu chet heben!“  
Als bloß für Menschen Geld ausgeben.

## Lieber Nebelspalter

Dieser Tage kam es mir in den Sinn, zu erforschen, ob es eigentlich einen peniblen Eindruck mache, wenn man unfrankierte Briefe bekommen tut. Um gründlich vorzugehen, sandte ich mir selbst einen Brief ohne Frankatur. Die Wirkung blieb nicht aus, indem — meine liebe Frau und Marie das Schreiben einfach rekrutierte. Daraus ersehen Sie, daß unfrankierte Briefe tatsächlich zu sistieren sind.

— In Appenzell erfuhr ich, daß dort ein Bursche namens Meyer zu einer Woche Käfig verknurrt wurde wegen erstmaligem Einbruch. Der Jüngling war auf dem Weiher bei schwachem Eise eingebrochen.

Als ich dann nach Herisau kam, behauptete ich im „Döfen“, der Genfersee zeichne sich durch schönstes Grün aus. Als die offenbar wenig orientierten Staatsbürger an meiner Aussage zweifelten, zeigte ich ihnen ein Glättli mit echtem Genferseewasser, das leider durch den Bahntransport die grüne Farbe zum Teil verloren hatte. Sie wurden nicht bekehrt.

Grüßend Ihr Spezial-  
berichterstatte Dr. Geist.

\*

Werben Sie bitte überall Abonnenten für den neuen „Nebelspalter“.

## Antike Wahrheiten

Der Verstand ist die Polizeiwacht der Kunst, im Leben der Rechnungsrevisor, der unsere Torheiten zählt.

Der einzige Gott, den kein Atheist je verleugnet, ist das Gold.

Die Göttin der Kommunisten geht nackt einher und ist erbost auf alle, die ein Hemd besitzen.

Es gibt Menschen, die wie Maschinen arbeiten, so wie es Maschinen gibt, die wie Menschen denken.

J. Kogler

## Ein Musterkind

Ich sagte heute früh zu dem Söhnchen meines Nachbarn: „Fritschen, wenn du heute recht brav bist, bekommst du von mir zehn Rappen“. Am Abend traf ich den Kleinen wieder. „Nun, Fritschen, warst du auch brav, hast du dir die zehn Rappen verdient?“ — „Weißt Du, Onkel“, sagte der Kleine nach kurzem Ueberlegen, „schenke mir fünf.“

R

## Bundeshaus

Aus der Diplomatie

Legationsrat Dr. Bächtli am Goldenen Horn wurde aus Konstantinopel zurückgerufen, weil er seine Mission lässig interpretierte. Es hielt es nämlich lieber mit den Muselweibern als mit den Muselmännern.

— Zum Schweiz. Gesandten am Vatikan wurde ernannt: Herr Nationalrat Otto Weber, Regierungsrat in St. Gallen. Für ein päpstliches Zwanzigfrankenstück zahlte man daher an der Börse heute Abend 50 Fr. in Noten.